

Pädagogische Lehrmittel und Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist freie Schule? In den Schulfragen schaue ich zuerst nach dem Rechte des Familienvaters. Das ist für mich das Erste. Der Familienvater hat das erste Recht auf die Erziehung seiner Kinder. Die Familie war da, bevor der Staat da war, und im Rahmen eines Programms sollte man in dieser Hinsicht keine tyrannische Forderung aufnehmen, welche das Recht des Vaters auf die Erziehung der Kinder verletzt.

Wenn der Familienvater sagt: die öffentliche Schule, die besteht, die entspricht meiner innigsten religiösen Überzeugung nicht; ich will für meine Kinder eine andere Schule, eine andere religiöse Erziehung als diejenige, welche die öffentliche Schule bietet; ich will für meine Kinder eine Schule, wo sie das hören, was meine Überzeugung ist; da die öffentliche Schule mir das nicht bietet, so will ich eine andere Schule aufsuchen, eine Privatschule oder eine freie Schule, sie möge heißen, wie sie wolle. Wenn der Familienvater, der das sagt, noch die öffentliche Schule dazu bezahlen muß und man ihm dennoch das Recht wegnimmt, eine Privatschule oder eine freie Schule zu haben, um seine Kinder nach seiner Überzeugung zu erziehen, dann, meine Herren, ist das für mich die größte Tyrannei dem Familienvater gegenüber, die ich mir denken kann. Dann heißt das einfach: „Vogel, friß oder stirb.“

Sie sprechen immer von Freiheit, aber Sie wollen nur eine einzige Schule, eine einzige Volksschule, in die alles hineingehen muß, und diese Schule soll eine Schule ohne Gott sein. Den Familientälern allen, die an Gott glauben, wollen Sie die Schule ohne Gott und Religion aufdringen, und das heißt man Freiheit.“



Pädagogische Lehrmittel und Literatur.

Idealbuchhaltung für Handwerker, Handels- und Gewerbetreibende.
Leitfaden für den Unterricht an gewerblichen Lehranstalten. Verfaßt von
Eduard Erwin Meyer, Aarau. 1904. Preis Fr. 1. 35.

In handlicher, gefälliger Broschüre bietet uns ein Praktiker eine Wegleitung zur Erteilung für den Buchhaltungsunterricht speziell an „Gewerbe- und Handwerkerschulen“; aber auch für Fortbildungsschulen dürfte sich die unter Mitwirkung von einer Reihe von Fachmännern herausgegebene „Idealbuchhaltung“ eignen. Zwar ist, oberflächlich betrachtet, die Zahl von Buchhaltungsanleitungen wahrlich heute schon eine große, und fast könnte man glauben, ein Mehreres auf diesem Gebiete wäre des Guten zu viel. Wir halten es jedoch mit dem tüchtigen Basler Handelslehrer W. Wick, der meint, „daß die Zahl der wirklich brauchbaren Werke auf diesem Gebiete nicht groß sei“. Die einen sind zu oberflächlich und die andern zu „gelehrt“. Die äußerst klaren, leicht verständlichen Erläuterungen dieses Werkes, sowie das recht praktisch angelegte System in seinem vollen Umfange sichern ihm gewiß

eine freundliche Aufnahme der interessierten Lehrerschaft. Schon ein Blick in das Inhaltsverzeichnis überzeugt uns zur Genüge, daß uns hier etwas Bestimmtes, Einfaches — mit einem Wort — Praktisches geboten wird. Der Inhalt zerfällt a) in begleitendem Text und b) praktischer Lehrgang. — Mehr denn je hat die Fachschule die Aufgabe, den angehenden Handwerker und Gewerbetreibenden in eine gute, fachliche und leicht zu handhabende Buchhaltung einzuführen; denn Oberflächlichkeit und Mittelmäßigkeit rächt sich nirgends so sehr wie hier. Emanuel Geibels Sentenz trifft auch hier zu:

Um keinen Preis gestehe du
Der Mittelmäßigkeit was zu:
Hast du dich erst mit ihr vertragen,
So wird dies bald bei ihr behagen.
Bis du zuletzt, du weißt nicht wie,
Geworden bist, so flach wie sie."

Auch diese 2. Auflage wird den Weg in die respektiven Schulen machen! -r.

Mein Lesebüchlein. Zum Schulgebrauch an Spezialklassen. Drei Hefte à 50, 60 und 70 Rappen. Zu beziehen bei R. Jauch, Lehrer, Zürich III.

Theoretische Schriften über die gesonderte Erziehung und Schulung schwachfinniger Kinder existieren bereits in großer Zahl; vorliegende Büchlein aber entsprechen einem wirklich praktischen Bedürfnisse und werden den Lehrkräften an Spezialklassen eine willkommene Gabe sein. Die Hefte sind zwar, dem Verlagsorte entsprechend, stark nach zürcherischem Muster zugeschnitten, indem schon im ersten Heft Fraktur- und Antiqua druck abwechseln. Die Ausstattung ist eine vorzügliche. Die meisten Illustrationen, worunter viele ganzseitige, sind sehr gelungen, z. B.: Unser Barry, Fürs Brüderlein, Das Mädchen im Schneesturm, Das Schwalbennest, Hänzli hat Zahnweh.

Sie werden das aus verschiedenen Gründen oft pessimistische Gemüt des geistig abnormalen Kindes günstig beeinflussen, wie die Sonnenstrahlen die im Frühling neu erwachende Erde.

Ebenso entspricht der Text dem kindlichen Ton. Der Druck ist groß und deutlich. Dies ist umso mehr zu begrüßen, als gerade bei den geistig Zurückgebliebenen das Sehorgan häufig nicht die normale Schärfe besitzt. Die Lesestücke sind nach den vier Jahreszeiten geordnet. Die Sprüche und Gedichte sind sehr wirkungsvoll gewählt und könnten in textlicher Beziehung kaum mehr einfacher und kindlicher gegeben werden. Ebenso ansprechend sind die Beschreibungen. Zum Bilde „Das Mädchen im Schneesturm“ heißt es u. a.: „Ein Mädchen schreitet daher. Es hält den Schirm über den Kopf. Es lacht. Es hält den Schirm mit beiden Händen. Ihr wißt wohl warum.“

Heft 3, Seite 4: „Der April neckt die Leute mit seinem Wetter. Bald regnet es, bald schneit es, bald ist der schönste Sonnenschein. An den meisten Tagen muß man noch Feuer im Ofen haben.“ Das ist so einfach und doch so schön gesagt.

Allen Lehrern der Elementarschule sei die Anschaffung der Büchlein empfohlen. Wie die obigen zwei Textproben zeigen, können sie für den Aufsatz-Unterricht als praktische Stoffsammlung dienen und für den Deutsch-Unterricht überhaupt manche methodische Winke bieten. Wir sind sehr begierig, ob die Verfasser bald auch eine entsprechende Fibel auf den Büchermarkt bringen werden.

Lehrer A.

